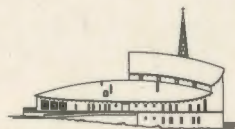
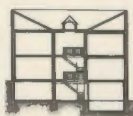
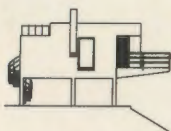


**BAUSTELLE: UNGARN**

**NEUERE UNGARISCHE ARCHITEKTUR**



AKADEMIE DER KÜNSTE



## JÁNOS DOBAI

1953 geboren in Budapest · 1977 Abschluß des Architekturstudiums an der Technischen Universität Budapest, Assistent von Zoltán Gulyás · 1980-1982 Meisterschüler bei István Janáky · 1990 Miklós-Ybl-Architekturpreis für die CD-Fabrik in Székesfehérvár

Mitarbeit in folgenden Architekturbüros:

1977-1979	IPARTERV
1980	ÉSZAKTERV, Miskolc
1980-1987	IPARTERV
1987-1992	MATERV
seit 1993	Dobai Építésziroda Kft.

Werkauswahl:

1985	Geschäftssitz der Firma MAVAD, Budapest I.
1987	Entwurf für das Orchesterstudio des Ungarischen Rundfunks (mit Zoltán Gulyás), Budapest VII.
1993	Waldschule, Perocsény
1994-1996	zwei Wohnhäuser, Budapest IV.
1995-1996	Entwurf für die Benei-Süßwarenfabrik, Budakeszi
1997	Wettbewerb Europa-Haus (mit Péter Nagy), Veszprém

### Produktionsanlage für Compact Disks, Firma VTCD Videoton, Székesfehérvár, 1987-1989

Für die Großproduktion von CD's und CD-ROM's wurde in Székesfehérvár eine neue Produktionsanlage mit einer Bruttogeschoßfläche von 3.170 qm errichtet.

Neben den technischen Anlagen für eine saubere und staubfreie Produktion wurden Büros, Aufenthaltsbereiche und Verkaufseinrichtungen geplant. Die Anlage, die in einem landwirtschaftlich genutzten Gebiet steht, braucht kein Tageslicht. Die massiven, geschlossenen Wände, die die anspruchsvolle Technologie schützen, lassen das Gebäude wie eine Festung erscheinen. So war es zugleich Aufgabe, für die Angestellten eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

Für eine größtmögliche Flexibilität der Nutzung hat die zweigeschossige Halle eine Spannweite von 30 Metern.

### Computertechnologie- und Forschungszentrum MTA-SZTAKI – Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest XI., 1988-1992

Aufgabe war es, auf einem Industriegelände in Buda mit Nachbargebäuden aus der Zeit der Jahrhundertwende und der dreißiger Jahren, in einem Gebäude mit einer Bruttogeschoßfläche von 5.000 qm möglichst viele Forschungsplätze zu errichten.

Die enge und abschüssige Parzelle und die zwei verschieden langen Brandmauern der Nachbargebäude gaben den Grundriß des Neubaus vor. An der Straßenseite nimmt die angewinkelte Fassade die Fluchten der anschließenden Gebäude auf. Die Fassade ist asymmetrisch und springt ab dem 2. Obergeschoß vor.

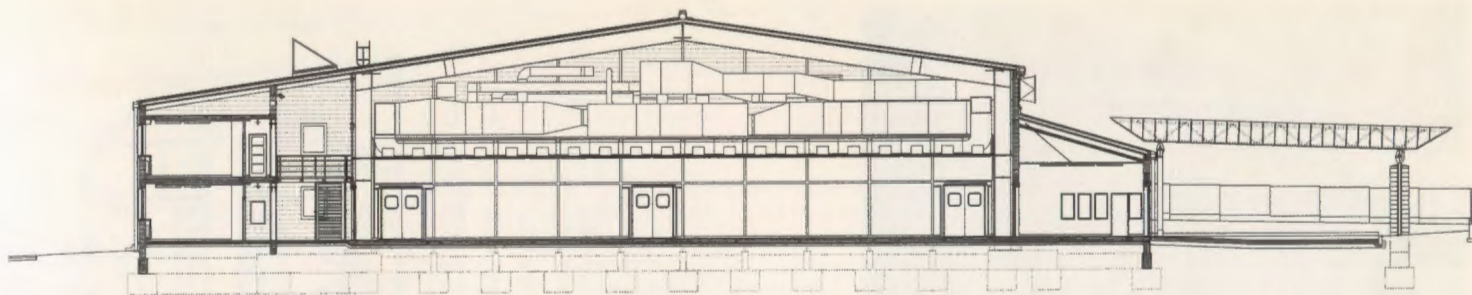
An der Hofseite beschreibt die Gebäudegrenze einen Viertelkreis, um zwischen den verschieden langen Grundstücksgrenzen der Parzelle zu vermitteln. Halbbogenförmig ist das Dach der Tiefgaragenrampe zwischen die Stützen gelegt. Durch die asymmetrische Halle ist der begrünte Innenhof sichtbar.

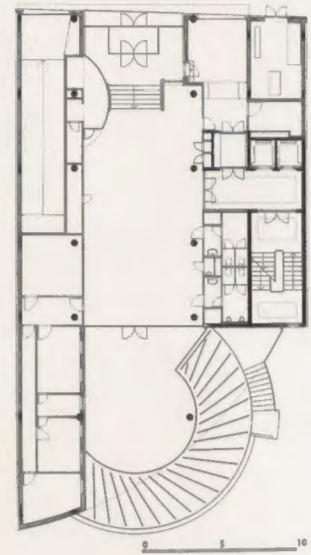
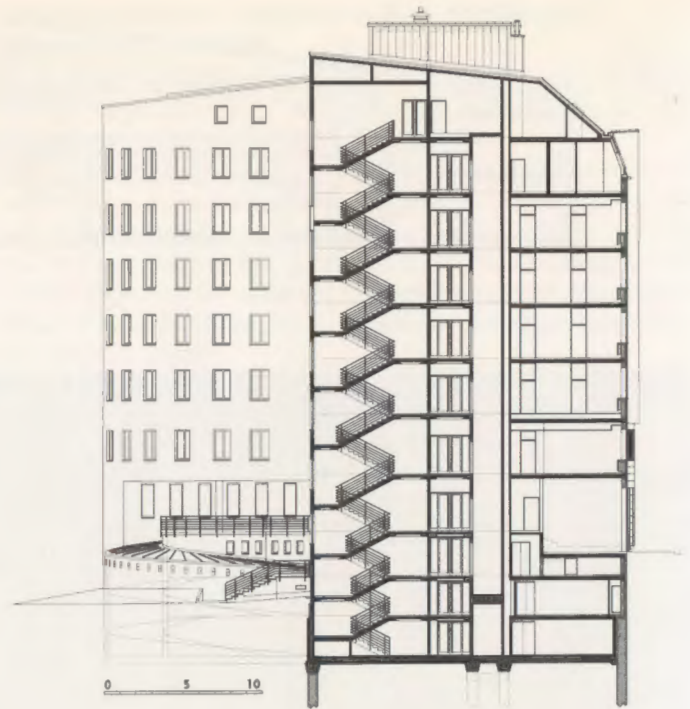
### Entwurf für das Chinoïn-Pharmaziewerk, Budapest IV., 1983

1983 beschloß die Firma CHINOÏN – in Übereinstimmung mit den GMP-Regularien und mit Hilfe von Darlehen der Weltbank –, ein neues Gebäude für die Herstellung von Impfstoffen zu errichten.

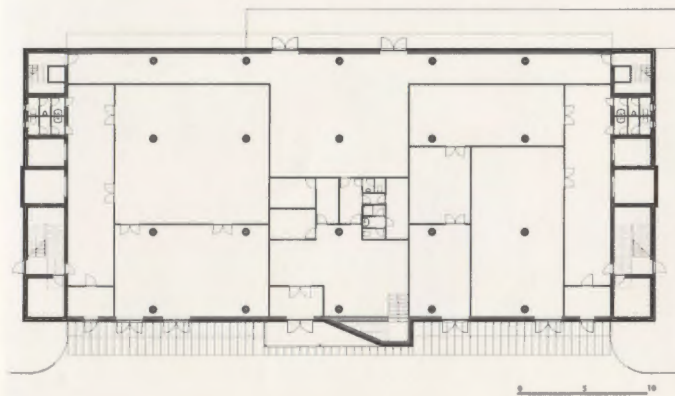
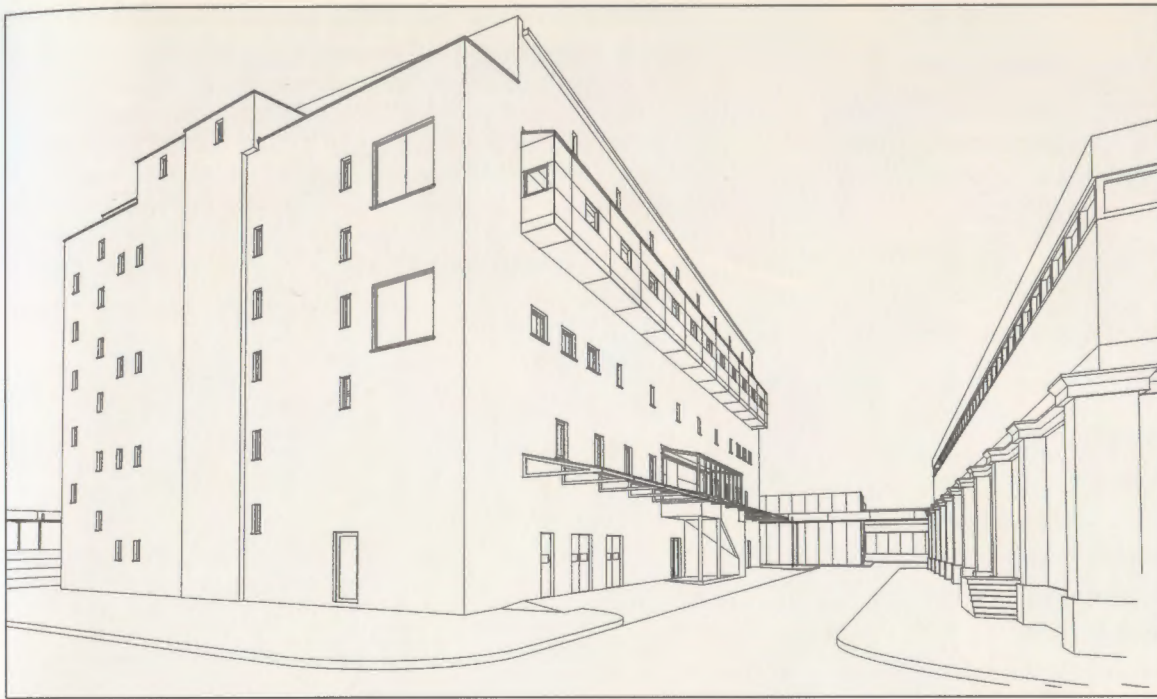
Ursprünglich sollte die Anlage anstelle zweier älterer Gebäudeteile auf sehr begrenzten Raum errichtet werden. Dazu sollten die Haupteinheiten übereinander angeordnet werden und Aufzüge und Treppen die Kommunikationsabteilungen an beiden Enden der Anlage verbinden. So hätten die Vor- und Endproduktion getrennt werden können. Der Gegensatz zwischen der sterilen Technologie und der Umgebung wurde besonders betont.

Schließlich wurde die Produktionsanlage an anderer Stelle und in anderer Form errichtet.

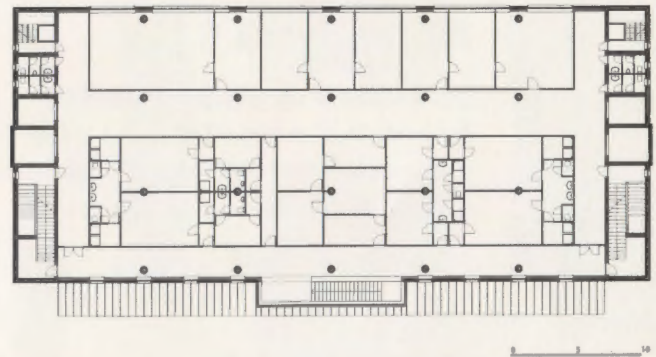




ERDGESCHOSS



ERDGESCHOSS



ERSTES OBERGESCHOSS